

Umrüstung der Sowjetarmee in Deutschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **127 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-39301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Panzer/Motordragoner elementare Kenntnisse des Zusammenwirkens zu erhalten. Die Zusammenarbeit konnte jedoch in den Wiederholungskursen keine systematische Fortsetzung finden. Abgesehen von den in der Panzerabteilung fest eingegliederten Panzergrenadierzügen besteht heute kein einziger infanteristischer Verband, der in zureichendem Maße in der Zusammenarbeit mit Panzern geschult ist. Durch die neue Truppenordnung soll diese Lücke geschlossen werden.

Die Motordragoner in der neuen Truppenordnung

Die neue Truppenordnung bringt bekanntlich die Auflösung der Leichten Brigaden. Die Motordragoner werden bis und mit Stufe Bataillon als Verband in die neuen Mechanisierten Divisionen übertreten und zusammen mit einer Panzerabteilung Typ Centurion ein Panzerregiment bilden. Sie werden damit zur

Panzerbegleittruppe. Diese aber haben nur einen ausschlaggebenden Wert, wenn sie mit den Panzern in jeder Beziehung Schritt halten können. Der Ersatz ihrer bisherigen Fahrzeuge durch Schützenpanzerwagen ist deshalb unerlässlich geworden. Verschiedene Modelle stehen gegenwärtig in den Panzerschulen in Erprobung, so daß ein in dieser Richtung gehender Entscheid in absehbarer Zeit in Aussicht steht. Die neuen Aufgaben der Motordragoner werden vorwiegend durch den Einsatz der Panzer gekennzeichnet sein. Als Hauptstoßverbände werden sie mithelfen, die Stärke des Panzers, den *Angriff*, auszunützen.

Den Motordragoner-Einheiten wartet dementsprechend in den nächsten Jahren nicht nur die Einführung des Sturmgewehrs, sondern vor allem auch die intensive Schulung mit den Panzern in gemischten Kampfverbänden. An interessanter und lehrreicher Arbeit wird auf weite Sicht kein Mangel herrschen!

Umrüstung der Sowjetarmee in Deutschland

Gegenwärtig stehen in der deutschen Sowjetzone an aktiven, wenn auch nicht durchwegs volle Kriegsstärke besitzenden Verbänden der Sowjetarmee, mindestens acht Panzerdivisionen mit je 410 Panzern und zwölf motorisierte Schützendivisionen mit je 260 Panzern. Damit verfügen die sowjetischen Frontdivisionen in Deutschland über mindestens 6400 Panzer. Dazu kommen als eigene Waffengattung besondere strategische Raketen-Einheiten mit Schwerpunkt Ostpreußen und Thüringer Wald. Die «Sowjetische Heeresgruppe in Deutschland» mit dem Hauptquartier in Wünsdorf bei Berlin stellt eine mächtige Konzentration von rund 40000 Mann dar. Seit 1958 wurde die damalige Ist-Stärke von 22 Divisionen um zwei Panzerdivisionen und eine Flab-Division sowie drei Artillerie-Brigaden zahlenmäßig verringert. Die Kampfstärke und Feuerkraft wurde trotzdem keineswegs geschmälert. Seit 1954 erfolgte die Umbewaffnung mit leistungsfähigerem Gerät und der Austausch veralteter Waffenausrüstungen gegen modernere. Die reorganisierten Divisionen erhielten die Bezeichnung «Stoßgruppen».

Schon mehrere Jahre vor der von Chruschtschow am 14. Januar 1960 verkündeten «Truppenreduzierung» hatte also bereits vorsorglich eine erhebliche *Rüstungsverstärkung* eingesetzt. Diese Umrüstung der Sowjettruppen auf deutschem Boden durchlief bis heute drei Phasen: 1. Die Beweglichkeit und Feuerkraft der Panzerverbände wurde erhöht, die mittlere Flab erheblich verstärkt und modernisiert. Die Pioniere erhielten neue Brückenbaugeräte mit einer Tragfähigkeit von 50 Tonnen, Kettenschwimmwagen «K61» sowie geschlossene Stahlpontons, um breitere Flußläufe schnell und überraschend überwinden zu können. 2. Die Artillerie erfuhr eine Modernisierung durch weittragende Geschütze und Raketenwerfer. Man führte den neuen schweren Panzer «T10» ein und glich ihn an die Marschgeschwindigkeit des «T54» an. Gleichzeitig wurde die Munitionsbevorratung allgemein erhöht. 3. Die jetzt laufende Phase wird folgende Ergebnisse bringen: moderne Sturmgeschütze und Panzerjäger, Artillerie auf Selbstfahrlafette und Spezialwaffen für Atomgeschosse.

Bei der *Panzerwaffe*, der Hauptwaffengattung der Sowjettruppen in Deutschland, ist der veraltete mittelschwere Panzer «T34» aus der Truppe herausgezogen und durch den mittelschweren Panzer «T54» ersetzt worden. Dieser 35-Tonnen Hauptkampftyp der aktiven Verbände ist günstiger, nämlich flachwinkliger geformt und mit 55 km/h beweglicher als sein Vorgänger. Sein gegenüber dem «T34» von 8,5 cm auf 10 cm

erhöhtes Geschützkaliber ergibt eine beträchtliche Steigerung der Feuerkraft. Allerdings verringerte sich im Vergleich zum «T34» die mitgeführte Munitionsmenge von 56 auf 36 Schuß. Der Fahrbereich des mit 500-PS-Dieselmotor ausgestatteten «T54» konnte dagegen bis auf 350 km gesteigert werden. Der schwere Panzer «T10» ist eine Weiterentwicklung des «JS3»; er ist länger und breiter als dieser, seine Feuerkraft bleibt durch das 12,2-cm-Geschütz gegenüber dem Vorgänger gleich stark. Der «T10» weist außer stärkerer Panzerung und größerem Fahrbereich weitere Verbesserungen auf: Ausweitung des bisher zu engen Kampfraumes, Erhöhung des zu knapp bemessenen Munitionsvorrates und Verstärkung des Motors zur Angleichung an die Marschgeschwindigkeit des «T54».

Die *Aufklärungsverbände* erhielten eine wesentliche Erhöhung ihrer Kampfkraft und Geländegängigkeit durch die Einführung des Aufklärungs-Schwimmpanzers «PT76» mit 15 Tonnen und einem 7,6-cm-Geschütz. Eine Variante des «PT76» ist der amphibische, gepanzerte Mannschaftstransportwagen «Schützenpanzer BTR 50P» mit 10 bis 15 Mann Besatzung und mit einem Leergewicht von 14 Tonnen. Die Sturmgeschütze der veralteten Typen «SU180», «JSU122» und «JSU152» sind noch nicht durch modernere ersetzt worden. Heute besitzt die sowjetische Panzertruppe in Deutschland zwar nur noch etwa 1000 «T34» gegenüber fast 4000 im Jahre 1954; sie wurde seitdem jedoch um rund 4000 «T54» vermehrt. Die schweren Panzer sind seit 1958 unter Beibehaltung der bisherigen Anzahl der «JS3» um 200 «T10» vermehrt worden. Die Ausrüstung mit Sturmgeschützen blieb unverändert. Als taktische Ergebnisse der Panzer-Umrüstung ergibt sich: eine schwerpunktmäßige Verstärkung der mittleren Panzer-Regimenter; eine Modernisierung der Panzer-Ausstattung durch Einführung technisch verbesserter, stärker gepanzelter und bewaffneter Typen und die vorläufige Beibehaltung der alten Sturmgeschütze.

Die Umbewaffnung der *Artillerie* wird gekennzeichnet durch Verschiebungen innerhalb der einzelnen Kalibergruppen zur Erhöhung der Feuerkraft. Die veralteten Geschütze wurden durch leistungsfähigere ersetzt, die Ausrüstung durch neue Typen ergänzt. Die *Leistungssteigerungen* wirkten sich in der Erhöhung der Schußweiten bis über 50 Prozent und in den Geschossgewichten aus. Die Feldhaubitzen können im Gelände mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 30 km verlegt werden. Die Gesamtzahl der Geschütze stieg von 1500 auf rund 2000; der Bestand an Kanonen wurde verdoppelt. Bei den Kanonen-

Haubitzen traten nur geringe Verschiebungen ein. Aber die Anzahl der schweren 15,2-cm-Feldhaubitzen wurde unter Verringerung der leichten 12,2-cm-Haubitzen erhöht. Für alle artilleristischen Waffen über 18-cm-Kaliber ist höchstwahrscheinlich der Verschuß von Atom-Munition vorgesehen.

Die *Luftabwehr-Artillerie* (Flab) wurde ebenfalls weitgehend unbewaffnet. Das 3,7-cm-Geschütz ist ganz, das 8,5-cm-Geschütz fast ganz aus der Truppe verschwunden; sie wurden ersetzt durch 5,7-cm- und 10-cm-Geschütze. Teilweise ist die 5,7-cm-Flab auf Selbstfahrlafette (Zwillingsflab-Panzer «SU 57/2») auf dem Fahrgestell des «T 54» montiert und kann auf dem Marsch auch ohne Feuerleitgerät und Radarbeobachtung eingesetzt werden. Andererseits ist ihr Transport auch durch Schwerlast-Hubschrauber möglich. Die Ausstattung mit Luftabwehrgeschützen wurde erhöht, ihre Kampfkraft durch Einführung größerer Kaliber und Luftabwehr-Lenkraketen wesentlich gesteigert.

Die Hälfte der *Panzerabwehr-Artillerie* (Pak) wurde durch rückstoßfreie Geschütze ersetzt; die gezogene Pak erhielt teilweise Hilfsantrieb. Die rückstoßfreie 8,2-cm-Pak wiegt nur 30 kg; ihre wirksame Reichweite beträgt 400 bis 450 m; ihr flossenstabilisiertes Geschosß durchschlägt 20-cm-Panzerplatten. Ein weiteres rückstoßfreies Geschütz vom Kaliber 10,7 cm mit einem Gewicht von 225 kg wird auf einem Radanhänger transportiert; auf 800 m soll sein Geschosß eine Panzerplatte von 30 cm Stärke durchschlagen. Ein gewisser Rückgang der Geschützzahl ergibt sich aus der tatsächlichen Verringerung der Infanterie-Einheiten, zu deren Schutz die Pak im wesentlichen dienen soll. Der allgemeine Wirkungsgrad der Panzerabwehr-Artillerie ist jedoch erheblich gewachsen.

Auch die *Raketengewaffe* erfuhr in ihren taktischen Typen eine starke Vermehrung. Gleichzeitig wurden die alten Typen «M 13» und «M 31» durch die modernen Raketenwerfer «BM 14» und «BM 24» ausgetauscht. Die Gliederung in Abteilungen und Regimenter bedeutet eine beträchtliche Steigerung der Feuerkraft dieser Heeresverbände. (Auf die stationären Basen der Interkontinental-Raketen wird hier nicht eingegangen.) Der «BM 14» mit dem Kaliber 14 cm besitzt 16 Rohre. Der Raketenwerfer «BM 20» mit 20-cm-Kaliber hat vier Rohre und ist auf einem Dreiachs-Lastwagen montiert. Der 24-cm-Werfer «BM 24» ist

neben dem «BM 28» der größte Mehrfach-Raketenwerfer der Sowjetarmee. Der mit 12 Rohren ausgestattete «BM 24» mit einer Schußweite von 8 km wird teils auf Dreiachs-Lastwagen, teils auf Raupenkettens-Fahrgestell montiert. Eine Abteilung «BM 24» kann durch eine einzige Salve aus 18 Wernern zu je 16 Schuß mit je 100 kg in wenigen Sekunden 21 Tonnen Munition im Ziel zur Wirkung bringen. Bei einem Kampfstoffeinsatz könnte eine Salve dieser Abteilung einen Quadratkilometer Fläche hinreichend vergiften.

Als *Granatwerfer* (Mw) sind im wesentlichen die bekannten Modelle mit dem Kaliber 8,2 cm und 12 cm eingesetzt. Als Neuausstattung kamen zwei schwere Typen vom Kaliber 16 cm und 24 cm hinzu, beide durch Ketten-Zugmaschinen bewegt. Die Anzahl der Granatwerfer ist um etwa ein Drittel gesunken; von rund 2000 Wernern im Jahre 1954 sind noch rund 1300 in der Truppe. Dabei wurden jedoch nur die Bestände der 8,2-cm-Granatwerfer ausgekämmt. Da der Granatwerfer eine reine Infanteriewaffe ist, kommen hier die Personaleinsparungen zum Ausdruck, die besonders zu Lasten der Infanterie gehen. Als taktisches Ergebnis der artilleristischen Umrüstung ist demnach anzusehen: eine Verstärkung der Feuerkraft durch zahlenmäßige Vermehrung und Kaliber-Erhöhung; eine Steigerung der Beweglichkeit durch Gewichtsverringern und durch Verbesserung der Zugmittel; die Einführung leistungsfähigerer Modelle (außer bei Haubitzen und mittleren Granatwerfern); eine Schwerpunktbildung bei Luftabwehr und Raketenwerfern sowie bei geländegängigen Typen für Panzerverbände.

Die Umrüstung der «Sowjetischen Heeresgruppe in Deutschland» ist beispielhaft für die Umrüstung der gesamten Sowjetarmee. Am deutschen Modell läßt sich deutlich erkennen: Die propagandistisch verkündeten «Truppenreduzierungen» Moskaus werden erst dann durchgeführt, wenn die Kampfkraft der aktiven Verbände nach jahrelanger Vorbereitung durch Verbesserung der Bewaffnung und Ausrüstung erhöht ist. Die Sowjetarmee ist *zu jeder Art der Kriegführung befähigt*: sowohl für nukleare wie auch für die konventionelle Kriegsform wird ein Höchstmaß an Feuerkraft und Beweglichkeit erreicht. In einem Krieg mit konventionellen Waffen würde sich die Überlegenheit der sowjetischen Streitkräfte voll auswirken können. — i —

Winter Shield II

Von Generalmajor a. D. Hans Kissel

Vom 2. bis zum 8. Februar 1961 fanden die diesjährigen Wintermanöver der in der Bundesrepublik Deutschland stationierten amerikanischen Siebten Armee statt. Die Bezeichnung «Winter Shield II» läßt erkennen, daß eine gleichartige Übung vor Jahresfrist im selben Gebiet, der bayerischen Oberpfalz mit den beiden Truppenübungsplätzen Grafenwöhr und Hohenfels, durchgeführt worden war.

Die Leitung des Manövers lag in den Händen des kommandierenden Generals der Siebten Armee, des Generalleutnants Garrison H. Davidson. Dieser bediente sich dazu seines Leitungsstabes und einer umfangreichen Schiedsrichterorganisation. Der Leitungsstab stellte für beide Parteien zugleich den übergeordneten Armeestab dar.

Die Skizze zeigt das gesamte Manövergebiet mit den beiden Truppenübungsplätzen und, darin eingezeichnet, die sich deckenden Gefechtsstreifen beider Parteien sowie die nach der Manöverplanung täglich zu erreichenden Angriffs-Ziellinien. In diesem Zusammenhang erscheint der Hinweis angezeigt, daß das mit

übenden Truppen dauernd belegte engere Übungsgebiet über 120 km nach der Länge und durchschnittlich 50 km nach der Breite umfaßte. Für Gefechtsübungen gepanzerter und mechanisierter Verbände werden sehr umfangreiche Gebiete benötigt.

Das Manöver fand wiederum als Feldübung mit zwei Parteien statt. Sein Verlauf im großen lag fest und war beiden Seiten hinunter zu den Bataillons-Kommandanten bekannt. Doch bleibt trotz dieser Festlegung des Übungsverlaufes den Führern der mittleren und unteren Ebene genügend Entschluß- und Handlungsfreiheit, weil die genauen Zeiten und in der Regel auch die Orte der einzelnen Aktionen nicht bekanntgegeben werden.

Die wichtigsten teilnehmenden Truppenverbände waren: Auf seiten der — blauen — «NATO-Streitkräfte» der Stab des amerikanischen V. Korps mit der amerikanischen 8. Infanterie-Division, der französischen 11. Motorisierten Brigade, dem deutschen Panzer-Bataillon 54, Teilen des amerikanischen 14. Schnellen Panzer-Regiments und Korpstruppen wie Artillerie- und Pionier-Verbänden sowie einer Hubschrauber-Transporteinheit; auf seiten